

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 77 (1997)
Heft: 6

Vorwort: Machtpolitik und wirtschaftliche Interessen
Autor: Nef, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Robert Nef

Machtpolitik und wirtschaftliche Interessen .. 1

ZU GAST

Jachen Curdin Arquint

Die Schweiz – zwischen Selbstbild und Fremdbild 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister

Moralische Skrupel als Exportartikel? 4

Irenäus Eibl-Eibesfeldt

Wie friedfertig ist der Mensch? 5

IM BLICKFELD

Regula Kägi-Diener

Neue Schranken für die Volksrechte?
Gestaltung des politischen Lebens im
Aufbruch..... 7

DOSSIER

Hongkong, China

Hans Jakob Roth

Die Volksrepublik China und ihre Nachbarn.
Eine politische Analyse 9

Urs W. Schöttli

Zwei Vergangenheiten – ein Schicksal.
Hongkongs Rückkehr nach China..... 14

Albert A. Stahel

China und seine strategischen Ambitionen.
Ein zukunftsweisender historischer
Rückblick 16

Michael Wirth

Wang Shuo – Provokateur in Chinas
Literaturszene 20

Norbert Meinenberger

Chaoten in China 21

TITELBILD

Aus dem Album der Menschheit 23

KULTUR

Karl S. Guthke

Ist der Tod eine Frau? Todespersonifi-
kationen in Kunst und Literatur..... 25

Heinz F. Schafroth

Die Grösse des Unscheinbaren – das Pathos
des Gewöhnlichen. Über Gerhard Meier..... 30

Alexandra M. Kedves

Verdrehtes Palimpsest.
Silvio Huonders Erstlingsroman «Adalina»... 36

Elise Guignard

Der scharfe Blick des Exildichters
Yang Lian für die unterschiedlichen
Realitäten Chinas 38

Michael Wirth

Wer mit dem Teufel essen will...
Januar 1933: vier Wochen vor Hitlers
Machtergreifung..... 42

Carsten Schulz

Der Glaube an die Macht des Wortes.
Hitler in den Medien 44

HINWEISE 46

AGENDA 47

IMPRESSUM 48

AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Machtpolitik und wirtschaftliche Interessen

Ob sich die Wiedereingliederung Hongkongs in die Volksrepublik China so problemlos abwickeln wird, wie es Optimisten erwarten und Pessimisten hoffen, bleibt eine offene Frage. Die Begegnung von China und Europa hat als friedliche Handelsbeziehung zwischen sehr verschiedenen Partnern begonnen. Auf den Spuren von Marco Polo sind aber die Europäer später nicht nur als Kaufleute und Missionare und als friedliche Kolonisten in Erscheinung getreten, sondern auch als arrogante Imperialisten. Der «Zusammenprall der Zivilisationen» ist weder ein neues Traktandum der Weltgeschichte noch eine bedauerliche Ausnahme, und allzu häufig hat die Begegnung mit Unterwerfung, Entmachtung und Ausrottung geendet. Es gibt aber unter der Rubrik «Rückzug aus kolonialen Imperien» in diesem Jahrhundert nicht nur «Unfälle und Verbrechen» zu vermelden, sondern auch einige historische Verhaltensweisen, die durchaus konstruktive Ansätze enthalten: der «geordnete Rückzug» Grossbritanniens aus dem indischen Subkontinent, die Entkolonisierung Südafrikas und die Überwindung der Apartheid sowie die Liquidation des Sowjetimperiums in der Folge seines unaufhaltsamen polit-ökonomischen Zusammenbruchs. Sind solche relativ unblutigen Machtverschiebungen Belege für die These, dass es doch auch in der Machtpolitik so etwas wie einen zivilisatorischen Fortschritt von der Gewalt zur einvernehmlichen Konfliktlösung gibt? Hoffnung auf eine friedlichere, rationalere Weltordnung? Beobachtungen scheinen es zu bestätigen. Die Begründungen dürften allerdings weniger in einem Fortschritt bei der «Erziehung des Menschengeschlechts» liegen als in der Tatsache, dass im Atomzeitalter das ökonomische Kalkül von Regierungen auf die Dauer die machtpolitischen Überlegungen und Ambitionen überlagert und dass sich – für einmal – eine marxistische These bewahrheitet – jene These, die auch den Untergang des Sowjetimperiums erklärt: Das ökonomische Sein bestimmt das machtpolitische Bewusstsein. Ob sich die Chinesen als neue Machthaber in Hongkong diesbezüglich an den Europäer Karl Marx erinnern werden? Imperien lassen sich aus ökonomischen Gründen nicht halten, weil Ausbeutung und Zwangsherrschaft auf die Dauer weniger rentieren als freie Kooperation. Grossbritannien hat nach dem Zweiten Weltkrieg den Weg gewiesen. An die Stelle von politischen Imperien und Machtblöcken soll ein weltweit offener Commonwealth treten.

ROBERT NEF